

Es gilt das gesprochene Wort!

G r u ß w o r t

Dr. C. Hey

zur Informationsveranstaltung

"Pflanzenschutzmitteleinsatz und die Situation der Bestäuber"

Dauer: 10 Minuten

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie - auch im Namen von Frau Staatssekretärin Dr.

Tappeser - zu der Veranstaltung "Pflanzenschutzmitteleinsatz und die

Situation der Bestäuber" so zahlreich begrüßen zu können.

Das große Interesse hier zeigt, dass wir wohl den Nerv der Zeit getroffen haben.

Sehr geehrte Damen und Herren, ungewollte Auswirkungen der PSM auf Insekten, aber auch auf Vögel, sind unbestritten. Wissenschaftliche Untersuchungen aus GB und USA bestätigen das mehrfach:

- Herbizide beseitigen Ackerwildkräuter, auf die Insekten angewiesen sind
- Insektizide beseitigen insbes. die Nahrungsgrundlage der Nachzucht (→ Bruterfolg) der Vögel; wissenschaftlich belegt für Rebhuhn, Goldammer, Feldlerche und Grauammer.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist vermutl. eine Ursache des in Hessen im Offenland bereits auf unter 50% gesunkenen Vogelindexes.

Im Wald beläuft sich der Vogelindex noch auf 90 % und in ganz Hessen auf 71 %. Um dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken geht es natürlich zunächst um ein streng vorsorgeorientiertes Zulassungsverfahren von PSM. Das wird aber auf europäischer und nationaler Ebene geregelt. Dann sind aber auch Lösungen in der Diskussion, die Lebensräume für Bestäuber schaffen, die Steigerung der ungespritzter Saumbiotope (in GB erfolgreich umgesetzt) oder die Einführung eines Mindestanteils an nicht gespritzten Flächen!

Nun zur Frage: **Warum ist** es für uns so wichtig, die **Situation der Bestäuber zu verbessern?**

Dazu 2 Aussagen aus der Untersuchung *Bestäuber, Bestäubung und Nahrungsmittelproduktion* des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) aus 2016:

1. Knapp 90 Prozent der wildblühenden Pflanzenarten brauchen tierische Bestäubung. Ohne deren Bestäubung brechen für Tier und Mensch die Nahrungsnetze zusammen. Also: Ohne Bestäuber dort keine BV, ohne BV keine Anpassung der Pflanzen an z.B. Klimaänderung und ohne Anpassung keine kostenfreien Ökosystemleistungen für uns Menschen. Wir vergessen es manchmal: unser Wohlstand baut auch auf funktionsfähigen Ökosystemen, auf die Gratisleistungen und die Produktivkraft Natur auf.

2. Mehr als $\frac{3}{4}$ der Nahrungsmittelpflanzen hängen weltweit zu unterschiedlichen Anteilen von Bestäubern ab. Diese haben weltweit jährlich einen **Marktwert von 200 bis zu über 500 Milliarden Euro** (Vgl.: Bundeshaushalt 2015 war < 300 Mrd. €.).

Daneben ist nach der Studie des IPBES aber zu berücksichtigen, dass **über 85 %** der blühenden Wildpflanzen von Insekten bestäubt werden. Der Insektenrückgang oder -wegfall reduziert so zugleich drastisch die potentielle Genressource mit nicht absehbaren externen Effekten, beispielsweise auch auf die Pflanzenzüchtung.

Diese kurze Problemskizze zeigt: hier geht es um mehr, als nur um eine Fach- und Spezialistendebatte.

Das Insekten- und Vogelsterben ist einer der großen negativen Begleiterscheinungen unserer Wirtschaftsweise, oder genauer: unserer Art der landwirtschaftlichen Erzeugung und unserer Ernährungsmuster.

Gerade deshalb ist es auch ein zentrales Thema der hessischen Biodiversitätsstrategie.

Heute steht natürlich die Frage im Mittelpunkt: Was können wir in Hessen tun?

Oder präziser:

Wie bringen wir eine hohe landwirtschaftliche Produktivität und den Erhalt der Biodiversität zusammen? Was kann ein Bundesland wie Hessen dafür tun?

Ich freue mich auf die Ihre Ideen und Beiträge.